

An den Grossen Gemeinderat

## Winterthur

Beantwortung der Interpellation betreffend Integrale Probleme in Schulen, eingereicht von Gemeinderätin U. Bründler (CVP)

---

Am 7. Mai 2007 reichte Ursula Bründler, namens der CVP-Fraktion mit 33 Mitunterzeichnenden die folgende Interpellation ein:

*„Die unzähligen Medienberichte in letzter Zeit über Drohungen und Gewalt in Schulen lassen aufhorchen. Titel wie "Einblicke in die berüchtigte Schulklasse von Zürich; neue Fälle von Gewalt an Schweizer Schulen; Passive Eltern etc." häufen sich. Ausgebrannte und überforderte Lehrer sind die Folge davon, sie kommen immer mehr unter Druck, werden mehr gefordert. Und das schreckt auf.*

*Dazu stellen sich folgende Fragen:*

- 1) Wie ist die aktuelle Situation in Winterthur?*
- 2) Wieviele Ausfälle von Lehrkräften hat es im letzten Schuljahr (2005/2006) aufgrund von gesundheitlichen Problemen gegeben?*
- 3) Wieviele Schüler/innen mussten im vergangenen Schuljahr aus den Klassen versetzt werden und wohin?*
- 4) Besteht ein Auffangnetz für Lehrpersonal und Schulpflegen bei Problemen und wie ist dieses ausgestaltet?*
- 5) Besteht die Möglichkeit von Supervision und wie wird diese von den Betroffenen wahrgenommen?*
- 6) Welche Möglichkeiten/Massnahmen sind für problematische Kinder vorgesehen und wie werden deren Eltern miteinbezogen?*
- 7) Wird in Winterthur in Betracht gezogen, einen Fragebogen an die Lehrerschaft zu verschicken um dem Klima innerhalb der Lehrerschaft auf den Puls zu fühlen?"*

### **Der Stadtrat erteilt folgende Antwort:**

Gesellschaftliche Probleme machen vor der Schule nicht Halt. So gibt es auch an Winterthurer Schulen Vorfälle mit Drohungen, Gewalt, missbräuchlichem Umgang mit Handys, Übergriffen und Ähnliches. Sie stellen eine komplexe Herausforderung für alle Beteiligten – Lehrpersonen, Schulleitungen, Kreisschulpflegen – dar.

In der Schule treten wie in anderen Tätigkeitsgebieten auch gesundheitliche Probleme der Arbeitnehmenden zu Tage, zum Beispiel bedingt durch eine hohe Grundbelastung. Da die Winterthurer Schule oder deren Verwaltung nicht über ein Absenzenmanagement verfügt, werden längere krankheitsbedingte Ausfälle von Lehrpersonen nicht systematisch erfasst. Zum in der Interpellation insinuierten Zusammenhang zwischen Belastung und Erkrankung ist grundsätzlich anzumerken, dass Erkrankungen in der Regel Folge einer Vielzahl von Einflüssen sind und nicht auf eine einzige Ursache zurückgeführt werden können. Zweifellos stellen schwierige Klassen oder unbefriedigende Situationen mit Schülerinnen und Schülern

und deren Eltern einen hohen Belastungsfaktor dar. Aussagekräftige Daten, welche zwischen den Belastungssituationen und den Erkrankungen einen Zusammenhang aufzeigen würden, fehlen jedoch.

Im vergangenen Schuljahr kam es in Winterthur zu 13 längerfristigen krankheitsbedingten Ausfällen bei rund 1100 in der Stadt Winterthur unterrichtenden Lehrpersonen.

Die Kreisschulpflegepräsidentinnen und –präsidenten berichten jeweils an den Sitzungen der Zentralschulpflege über allfällige Vorfälle oder schwierige Klassen. Somit hat die Zentralschulpflege einen gewissen Überblick über die aktuelle Lage, und es können Erfahrungen im Ergreifen von Massnahmen ausgetauscht werden. Eine kleine Umfrage betreffend besonders schwieriger Klassen hat im April 2007 ergeben, dass 6 Klassen des Kindergartens, der Primar- und der Sekundarstufe schwierig zu führen waren. In allen betroffenen Klassen waren Massnahmen zur Verbesserung der Situation eingeleitet.

Sowohl bei den längerfristigen Ausfällen von Lehrpersonen wie auch bei den schwierigen Klassen ist Winterthur im Vergleich zum übrigen Kanton Zürich nicht auffallend, wie eine Rückfrage beim Volksschulamt ergab.

Die Zentralschulpflege legt Wert auf ein rasch funktionierendes Unterstützungsangebot für Lehrpersonen, die mit schwierigen Klassen zu tun haben. Wichtige Stellen sind die Schulsozialarbeitenden und der Schulpsychologische Dienst (SPD). Weiter wird auf eine enge Zusammenarbeit mit Fachstellen wie Familienberatung, Jugenddienst der Stadtpolizei Winterthur, Jugendsekretariat und weiteren geachtet. Neu ist im August 2007 in den Schulkreisen Töss und Oberwinterthur das Pilotprojekt "Psychosoziale Fachteams" gestartet. Es soll den Lehrpersonen vor Ort durch eine Vernetzung der Fachstellen eine noch bessere Unterstützung bieten.

### **Zu den einzelnen Fragen:**

#### Zur Frage 1:

*"Wie ist die aktuelle Situation in Winterthur?"*

An den Sitzungen der Zentralschulpflege wird jeweils über besondere Vorfälle mit Klassen oder Lehrpersonen berichtet. Im Zusammenhang mit verschiedenen Vorfällen in der Stadt Zürich wurde an der Sitzung vom 10. April 2007 das Thema speziell aufgegriffen. Ein Überblick zeigte, dass von den 509 Abteilungen und Klassen des Kindergartens, der Primar- und der Sekundarstufe 6 Klassen (1.2 %) als schwierig zu führen beurteilt wurden, das heisst, dass bei ihnen Führungsprobleme vorlagen. In allen Fällen wurde sofort eng mit den Eltern, dem Schulpsychologischen Dienst und weiteren Fachstellen zusammengearbeitet und teilweise wurden Coachings eingerichtet, um die schwierige Ausgangslage sinnvoll zu bewältigen.

#### Zur Frage 2:

*"Wieviele Ausfälle von Lehrkräften hat es im letzten Schuljahr (2005/2006) aufgrund von gesundheitlichen Problemen gegeben?"*

Abgesehen von kurzfristigen Ausfällen wie Grippe etc. kam es gemäss Angaben der Kreisschulpflegen zu 13 längerfristigen krankheitsbedingten Ausfällen. Es ist kein Schulkreis auszumachen, wo es überdurchschnittlich viele Ausfälle gegeben hätte.

### Zur Frage 3:

*"Wieviele Schüler/innen mussten im vergangenen Schuljahr aus den Klassen versetzt werden und wohin?"*

Bei den über 9500 Kindergarten-, Primar- und Sekundarschülerinnen und -schülern kam es gemäss Angaben der Kreisschulpflegen zu 39 Versetzungen (0.4%), die sich wie folgt aufteilen:

- 11 Querversetzungen in eine andere Klasse oder ein anderes Schulhaus innerhalb des Schulkreises
- 14 Querversetzungen in einen anderen Schulkreis
- 8 Ausschulungen
- 4 befristete Verfügungen für Einzelunterricht / Arbeitseinsatz
- 1 Time-out mit späterer Reintegration in die Regelklasse
- 1 Klinikaufenthalt

### Zur Frage 4:

*"Besteht ein Auffangnetz für Lehrpersonal und Schulpflegen bei Problemen und wie ist diese ausgestaltet?"*

Von Seiten der Stadt besteht ein Auffangnetz und es wird laufend den aktuellen Bedürfnissen angepasst. Bereits vorhanden sind die pädagogischen Fachteams, wo schulhausintern unter Beizug von Fachlehrpersonen, Heilpädagog/innen, Schulpsycholog/innen und Schulsozialarbeiter/innen schulische Probleme und Auffälligkeiten besprochen und Elternkontakte vorbereitet werden. Weiter stehen der SPD und die Schulsozialarbeit (SSA) für Interventionen bereit. Auch funktioniert die Zusammenarbeit mit dem Jugenddienst der Stadtpolizei und anderen Fachstellen gut.

In den Schulkreisen Oberwinterthur und Töss ist im August 2007 in den geleiteten Schulen der Pilot "Psycho-soziale Fachteams" gestartet. Ziel der psycho-sozialen Fachteams – sie ergänzen die pädagogischen Fachteams - ist es, eine enge, vernetzte Zusammenarbeit zwischen der Schule und den Fachstellen wie Jugendsekretariat, Vormundschaftsamt, Kinderhospital, Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst (KJPD), Familienberatung und weiteren Fachstellen vor Ort im Schulhaus zu etablieren. Regelmässige Sitzungen mit Fallbesprechungen finden unter Mitwirkung der Fachstellen im Schulhaus statt. Mit diesen psycho-sozialen Fachteams sollen Lehrpersonen und Kreisschulpflegen von der Führung schwieriger Fälle früh entlastet werden, indem das Case Management vom SPD oder einer anderen geeigneten Fachstelle übernommen wird. Zudem sollen die Interventionen rascher, besser aufeinander abgestimmt und somit wirksamer als bisher erfolgen. Mit diesem Pilotprojekt hat Winterthur national eine führende Rolle inne. Die psycho-sozialen Fachteams werden in Zusammenarbeit mit der pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH) aufgebaut und von ihr evaluiert. Bei positivem Resultat sollen sie in Winterthur flächendeckend etabliert werden.

Weiter führt die Stadt Winterthur einen Stellenpool. Aus diesem Pool können kurzfristig Lektionen entnommen werden, um einer Lehrperson Entlastung zu bieten, indem beispielsweise über eine gewisse Zeit die Klasse für bestimmte Lektionen geteilt oder ein Teamteaching eingerichtet werden kann.

Die PHZH bietet Coachings für schwierige Klassen an und das Volksschulamt (VSA), Arbeitgeberin der kantonal angestellten Lehrpersonen, gewährt Unterstützung im Falle von Burn-out oder Burn-out-Gefahr oder anderen schwierigen Personalsituationen.

### Zur Frage 5:

*"Besteht die Möglichkeit von Supervision und wie wird diese von den Betroffenen wahrgenommen?"*

Das Angebot besteht sowohl von Seiten der Stadt als auch von Seiten des VSA in Zusammenarbeit mit der PHZH. Allerdings ist das Angebot nicht in jedem Falle kostenlos. Die Nutzung des Angebots ist unabhängig von der Kostenfrage recht unterschiedlich. Sie reicht von Lehrpersonen, die von der Supervision oder einem Coaching gerne profitieren, bis hin zu jenen, die beides aus den unterschiedlichsten Gründen ablehnen.

### Zur Frage 6:

*"Welche Möglichkeiten/Massnahmen sind für problematische Kinder vorgesehen und wie werden deren Eltern miteinbezogen?"*

Für problematische Kinder im disziplinarischen Sinne sind die Möglichkeiten in den §§ 51 - 53 Volksschulgesetz (VSG) und in den §§ 54 - 58 Volksschulverordnung (VSV) geregelt. Als Disziplinarmaßnahmen stehen folgende Möglichkeiten offen:

Von Seiten der Lehrperson

- für kurze Zeit aus dem Schulzimmer weisen,
- mit einer sinnvollen, möglichst im Zusammenhang mit der Verfehlung stehenden Zusatzarbeit betrauen,
- nach Mitteilung an die Eltern und bei Anwesenheit einer Lehrperson während der unterrichtsfreien Zeit zur Anwesenheit in der Schule verpflichten.

Kann keine Verbesserung erreicht werden, informiert die Lehrperson die Schulleitung, welche folgende Möglichkeiten hat:

- Aussprache,
- schriftlicher Verweis,
- Versetzung in eine andere Klasse.

Als nächste Instanz wird die Schulpflege mit folgenden Möglichkeiten beigezogen:

- Wegweisung vom fakultativen Unterricht, wenn das fehlbare Verhalten damit in Zusammenhang steht,
- vorübergehende Wegweisung vom obligatorischen Unterricht bis höchstens vier Wochen,
- Versetzung in eine andere Schule,
- Entlassung aus der Schulpflicht im letzten Schuljahr.
- Bei einer vorübergehenden Wegweisung vom Unterricht werden die Eltern frühzeitig informiert. Wird eine Schülerin oder ein Schüler aus der Schulpflicht entlassen, leitet die Schulpflege die notwendigen Begleitmassnahmen ein.

Die Abläufe und Möglichkeiten für problematische Kinder im pädagogischen Sinne werden in der Verordnung über die sonderpädagogischen Massnahmen geregelt. Zentraler Bestandteil bei allen sonderpädagogischen Massnahmen ist das schulische Standortgespräch, welches nach einem standardisierten Verfahren vorbereitet und durchgeführt werden muss. Unter Einbezug aller beteiligten Fachpersonen - Fachlehrkräfte, Heilpädagog/innen, Therapeut/innen und bei Unsicherheiten oder Unklarheiten des SPD – werden im pädagogischen Fachteam Lösungen entwickelt und dann in der Regel durch die Regelklassenlehrperson mit den Eltern besprochen und umgesetzt und evaluiert.

Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist vor allem in problematischen Situationen ein wichtiger Erfolgsfaktor. Die Volksschulgesetzgebung regelt primär die gegenseitige Information und die Zusammenarbeit (§§ 54 – 57 VSG, §§ 59 – 66 VSV). § 56 VSG und § 63 VSV

verpflichten die Eltern zur Zusammenarbeit bei wichtigen Beschlüssen, die ihr Kind betreffen. Weiter kann die Schulleitung oder die Schulpflege den Besuch einzelner Elternveranstaltungen obligatorisch erklären.

Zudem hat die Schule eine Meldepflicht. Ist das Wohl eines Kindes im Sinne Art. 307 ZGB gefährdet, informiert die Schulpflege die für die Kinderschutzmassnahmen zuständige Behörde (§ 51 VSG).

#### Zur Frage 7:

*"Wird in Winterthur in Betracht gezogen, einen Fragebogen an die Lehrerschaft zu verschicken, um dem Klima innerhalb der Lehrerschaft auf den Puls zu fühlen?"*

Würde eine städteübergreifende Studie zur Befindlichkeit der Lehrpersonen lanciert, stünde einer Teilnahme Winterthurs nichts im Wege.

Innerhalb der Stadt Winterthur ist es Aufgabe der Schulleitungen respektive der Kreisschulpflegen, das Klima an den Schulen im Auge zu behalten. Sie sind primär verantwortlich für die unmittelbare Schul- und Personalführung.

Die Zentralschulpflege legt ihren Fokus auf die Praxis bezogene und rasche Unterstützung der Lehrpersonen. Dazu zählen die unterstützenden Dienste des Departements Schule und Sport, wie die ausgebaute Schulsozialarbeit und der Schulpsychologische Dienst. Der SPD erhält ab Schuljahr 2008/09 einen neuen Auftrag. Künftig wird er vermehrt in den Schulen vor Ort beratend und unterstützend tätig sein und die bisherigen aufwändigen diagnostischen Einzelabklärungen reduzieren. Die unter Frage 4 beschriebenen psycho-sozialen Fachteams runden das Angebot ab. Mit der unbürokratischen Ressourcenzuteilung für Entlastungslektionen hat die Zentralschulpflege ein weiteres Instrument, um rasch zur Entspannung einer schwierigen Situation beizutragen. Zusätzlich wurden ein Konzept für das Krisenmanagement aufgebaut und Lehrpersonen und Kreisschulpflegemitglieder in Krisenmanagement ausgebildet. Das Konzept wird zurzeit umgesetzt und die Zusammenarbeit mit Feuerwehr, Polizei, Kantonsspital, Medienstelle der Stadt und nachgelagerten Betreuungsdiensten (SPD, Seelsorge) ist aufgeleitet.

*Die Berichterstattung im Grossen Gemeinderat ist der Vorsteherin des Departements Schule und Sport übertragen.*

Vor dem Stadtrat

Der Stadtpräsident:

E. Wohlwend

Der Stadtschreiber:

A. Frauenfelder